

MITTEILUNGEN

DER

COMENIUS-GESELLSCHAFT.

Erster Jahrgang.

Januar und Februar 1893.

LEIPZIG.
R. VOIGTLÄNDER'S VERLAG
(IN KOMMISSION.)
1893.

Inhalt

der ersten und zweiten Nummer 1893.

Die **Mitteilungen der C. G.** erscheinen monatlich (mit Ausnahme des August und September). Die Ausgabe von **Doppelnummern** bleibt vorbehalten. Der Gesamtumfang beträgt vorläufig etwa 10 Bogen.

Der **Bezugspreis** der Mitteilungen beträgt im Buchhandel 4 M. Einzelne Nummern kosten 50 Pf.

Briefe und **Drucksachen** für die Mitteilungen sind an den Vorsitzenden der Gesellschaft, **Archiv-Rat Dr. Keller in Münster i. W.**, zu richten.

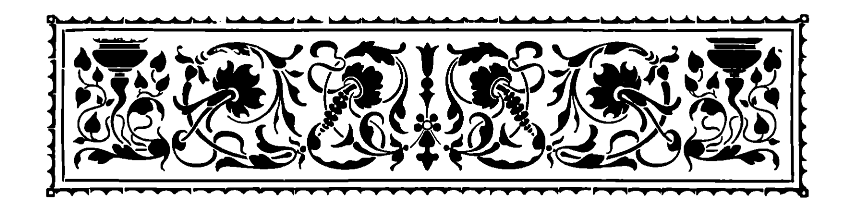
Jahresbeiträge (vgl. den Auszug aus den Satzungen S. 4 des Umschlags), sowie **einmalige Zuwendungen** bitten wir an das

Bankhaus Molenaar & Co., Berlin C., Burgstrasse,

zu senden. Doch nehmen alle untengenannten Firmen und die **Geschäftsstelle der Comenius-Gesellschaft, Münster i. W.,** Wolbeckerstrafse 4a, ebenfalls Beiträge entgegen.

Anmeldungen zur Gesellschaft und **Jahresbeiträge** nehmen ferner an: **R. Voigtländer's Verlag in Leipzig-Gohlis.** — **A. Pichler's Witwe & Sohn, Wien V.,** Margarethenpl. 2. — **Fr. Rivnač**, Buchhandlung, **Prag**, Museumsgebäude. — **Williams and Norgate**, Buchhandlung, 14 Henrietta-Str. Covent Garden, **London.** — Buchhandlung **Fischbacher, Paris**, Rue de la Seine 33. — Buchhandlung, von **Johannes Müller, Amsterdam**, Singel 286. — Buchhandlung von **Meyer & Zeller, Zürich**, Rathausplatz. — **C. E. Fritze's** Hofbuchhandlung, **Stockholm.** — **Cammermeyer's** Buchhandlung, **Christiania.**

Abmeldungen bitten wir an die Geschäftsstelle der C. G., Münster (Westf.) Wolbeckerstr. 4a, zu richten. — Mitglieder, welche einen Teil der Veröffentlichungen des jeweilig laufenden Jahres in Empfang genommen haben, können ihre Abmeldung erst zum 1. Januar des nächstfolgenden Jahres bewirken.



Mitteilungen
der
Comenius-Gesellschaft.

I. Jahrgang. —— 1893. —— Nr. 1 u. 2.

Was wir wollen.

Zur Einführung.

Vom Herausgeber.

Im Laufe der beiden Gesellschaftsjahre, die wir nunmehr zurückgelegt haben — als Stiftungstag ist vorbehaltlich der Gutheifsung der nächsten Hauptversammlung der 10. Oktober 1890 anzusehen —, ist mehrfach der Wunsch laut geworden, dafs der Gesamtvorstand ein Organ ins Leben rufen möge, das in volkstümlicherer Form als es die Monatshefte bei ihrem wissenschaftlichen Charakter vermögen, die Ziele und Aufgaben der Gesellschaft zur Darstellung bringt, und es ist darauf hingewiesen worden, dafs der § 20 unserer Satzungen, welcher die Schaffung von „Mitteilungen der Comenius-Gesellschaft" ins Auge fasse, hierzu die unmittelbare Aufforderung enthalte.

In seiner Sitzung vom 19. November v. J. hat der Gesamtvorstand, diesen Anregungen Folge gebend, beschlossen, dies Organ vom Jahre 1892 ins Leben zu rufen, und wir legen die erste Nummer hiermit unseren Mitgliedern und Freunden vor.

An der erwähnten Stelle unserer Satzungen ist bestimmt,

dafs die „Mitteilungen“ zur Förderung derjenigen Aufgaben dienen sollen, die sich die Gesellschaft in Bezug auf Volksbildung gestellt hat. „Dahin gehört — heifst es dort — die Förderung von Schulen, Anstalten und Vereinen aller Art, insbesondere solcher, welche zum Gebiet der freiwilligen Bildungspflege gehören.“ Diese Aufgaben will die Gesellschaft nach § 1 ihrer Satzungen im Geiste des Comenius und seiner Nachfolger lösen.

Wir müssen, indem wir hiermit die ersten Schritte thun, den Finger mit Nachdruck gerade auf den letzten Satz legen. In der Absicht, die hierin ausgedrückt ist, liegt die Rechtfertigung für die Gesellschaftsbildung, die wir begonnen haben, sowie die Erklärung dafür, dafs wir erst jetzt (und auch jetzt erst allmählich) die Lösung der Aufgaben vorbereiten, die schon in den Satzungen klar und bestimmt ausgesprochen und von vornherein ins Auge gefafst sind.

In der Förderung von Menschenbildung und Menschenwohl sind uns viele tüchtige Männer und verdiente Vereine vorangegangen, und es liegt auf der Hand, dafs wir diesen gegenüber unsere Daseinsberechtigung zu beweisen haben. Welchen Rechtstitel — so kann man fragen — bringt ihr mit, um mit einer Neuschöpfung vorzugehen, wo so viel Gutes bereits von älteren Gesellschaften geleistet wird? Wir sind zwar überzeugt, dafs der Hinweis auf die neuen Streitkräfte, die wir den Arbeiten für das Volkswohl in einer stattlichen Mitgliederzahl bereits zugeführt haben, als Antwort schon genügt und dafs diese rasch erzielten Erfolge auf einem Bedürfnis beruhen, dem wir entgegengekommen sind; aber wir können die innere Berechtigung unseres Vorgehens dadurch darthun, dafs wir in der That etwas Eigenes bieten — etwas Eigenes, was zu den bisherigen Bestrebungen in keinerlei Gegensatz steht, sondern diese Bemühungen lediglich ergänzt: wir wollen den Versuch machen, wissenschaftliche und gemeinnützige Zwecke zu verbinden und beide im Geiste des Comenius und der ihm wahlverwandten Männer aller Zeiten zu behandeln.

Bei der Organisation unserer Gesellschaft hat uns die Schaffung einer Körperschaft vorgeschwebt, die das einende Band in der gemeinsamen Begeisterung für Comenius, seine Grundsätze und seine Ziele fänden. Diese Körperschaft sollte im eignen Kreise durch eine wissenschaftliche Zeitschrift und durch entsprechende

Einzelschriften die Wissenschaften im Geiste des Comenius pflegen, vornehmlich aber natürlich diejenigen, die Comenius selbst angebaut hatte, d. h. alle Studien, die auf Menschenbildung und Volkserziehung in erster Linie Bezug haben; sie sollte aber auch Wege und Formen suchen, die es ermöglichten, die erarbeitete Wissenschaft andern zu vermitteln und bildend und erziehend durch diese Wissenschaft auf solche Kreise einzuwirken, denen ihre Zeit und ihre Mittel es nicht gestatten, in den engeren Kreis der Lehrenden und Gebenden einzutreten. Als einer der Wege, die in dieser Beziehung möglich waren, schwebten uns Bildungsanstalten vor, wie sie unter Leitung von Kingsley, Maurice und Ludlow zuerst in England unter dem Namen der Working Men's Colleges eingerichtet worden sind und deren Grundgedanke auf der Einrichtung planmäfsiger und fester Lehrgänge für die erwachsene männliche Jugend beruhte.

Die Ausführung dieser Gedanken war selbstverständlich innerhalb kurz bemessener Fristen unmöglich. Eine Körperschaft, die sich solche Ziele steckt, bedarf einer gewissen Geschlossenheit, wie sie nur durch Einmütigkeit über die grundlegenden Gesichtspunkte und durch die Begeisterung für die gleichen Ziele allmählich geschaffen werden kann. So manche Leistung wir auch auf den wissenschaftlichen Gebieten, die wir zunächst anzubauen gedachten, bereits vorfanden, so war doch das meiste noch zu thun, und ein oder zwei Jahre genügen nicht, um auf solchen Gebieten erhebliche Ergebnisse zu Tage zu fördern. Sollten wir aber eine Wissenschaft weitergeben, deren Ausbau wir soeben erst selbst begonnen hatten?

Es lag und liegt am Tage, dafs hier nichts übereilt werden darf, wenn wir nicht unsere nächsten Aufgaben gefährden wollen, und wir würden daher auch die ersten und einleitenden Schritte zu praktischer Bethätigung, wie sie durch die Herausgabe der „Mitteilungen" geschehen, noch hinausgeschoben haben, wenn uns nicht doch einige Wege nützlicher Bethätigung offen blieben, selbst wenn wir die Verwirklichung umfassenderer Pläne noch hinausschieben.

Wir können und wollen in diesen unsern Mitteilungen zunächst regelmäfsig über den Fortgang aller solcher praktischen und gemeinnützigen Bestrebungen berichten, die schon heute im

Sinne des Comenius und seiner Nachfolger von verschiedenen Körperschaften und Gemeinschaften betrieben werden. Es versteht sich von selbst, dafs wir bei dieser Berichtersattung wie bei unserem Unternehmen überhaupt von dem Glaubensbekenntnis oder der Parteistellung derer, die in diesem Sinn für Menschenbildung und Menschenwohl arbeiten, gänzlich absehen. Das ist ja eben die Eigenart des Comenius, dafs er bei aller Betonung des Christlichen, die ihm eigen war, doch das allgemein Menschliche mit Verständnis herauszustellen wufste und dafs er mehr als die meisten seiner Zeitgenossen ebenso einen überkonfessionellen wie einen übernationalen Standpunkt eingenommen hat, und wir wollen in der Comenius-Gesellschaft, will's Gott, seinem Vorbild treu bleiben.

Unsere Gesellschaft ist ihrem Ursprung wie ihrem Wesen nach nicht das Organ einer Konfession oder einer Kirche, in deren Auftrag sie arbeitet. So wenig wie Comenius selbst von irgend einer der bestehenden Kirchen ganz in Anspruch genommen werden kann, so wenig ist es einer Gesellschaft, die in seinem Geiste thätig sein will, möglich, ein Zweig der innern Mission einer bestehenden Kirche zu werden. Wir sind indessen, da wir ebensowenig ein lediglich humanitärer Verein sein wollen, sondern das gemeinsame Kennzeichen in der Religion Christi erkennen, imstande und verpflichtet, allen Bestrebungen, gleichviel ob sie von Vertretern eines philosophischen Humanismus oder einer bestehenden Religionsgemeinschaft ausgehen, die gleiche Teilnahme zu schenken, sofern sie nur im Geiste comenianischen Christentums geübt werden. Und indem wir dies thun, schaffen wir die Möglichkeit, dafs für alle diejenigen Bestrebungen ein gemeinsamer Boden vorbereitet wird, die schon jetzt unter verschiedenen Namen und Formen in gleichem Geiste geleitet werden.

Viele, die heute getrennt für die Bildung und Volkserziehung — diese Begriffe immer im Sinne des Comenius genommen — arbeiten, würden, sobald sie sich der innern Verwandtschaft ihrer Grundgedanken bewufst wären, viel Gröfseres durch gegenseitige Annäherung erreichen können. Die Bestrebungen für die Hebung des Gemeindelebens — für das sog. Gemeindeprinzip —, die Arbeiten für Schaffung von Hausväterverbänden, Familienabenden, Kinderheimen u. s. w. haben mit den Bemühungen für Volkserziehung, für die Einrichtung von Volks-

abenden, für Jugendspiele und Knabenhandarbeit doch nicht blofs eine gewisse äufsere Ähnlichkeit; sie beruhen im letzten Grunde auf dem Gedanken christlicher und brüderlicher Lebensgemeinschaft und auf der Überzeugung von dem unendlichen Wert, den jede Menschenseele, wie gering und verkümmert auch immer sie sei, vor Gott besitzt — mithin auf den Grundsätzen, die Comenius aus der Religionsgemeinschaft, der er angehörte, übernommen und schon vor zweihundert Jahren durch Wort und Werk vertreten hat.

Hierher gehört auch diejenige genossenschaftliche Arbeit, die, abgesehen von der wirtschaftlichen Kräftigung der Genossen, sittliche Ziele verfolgt und für Volkswohlfahrt und Bildungspflege nutzbar gemacht werden kann. Die Träger dieses Gedankens, der in neuester Zeit immer mehr Freunde gefunden hat, waren in ältern Zeiten vorwiegend innerhalb derjenigen Richtungen vertreten, deren Geschichte das Forschungsgebiet unserer Gesellschaft im engeren Sinn bildet, und auch später haben Männer wie Maurice, Ludlow, Hughes, Kingsley, V. Neale, Gustav Albert Werner und in gewissem Sinn Schulze-Delitzsch und Victor A. Huber, deren Namen mit der Genossenschaftsbewegung besonders eng verknüpft sind, innerlich den Gedanken der comenianischen Geistesrichtung nahe gestanden.

Die zahlreichen Unternehmungen, die zum Zwecke freiwilliger Bildungspflege innerhalb aller Konfessionen in den letzten Menschenaltern erwachsen sind, sind vorwiegend von solchen Kreisen dieser Kirchen getragen gewesen, die mit den religiösen starke ethische Interessen vereinigten und die in dem Christentum und der Kirche nicht in erster Linie ein System erkannten, das die Seligkeit im Jenseits sicherte, sondern die seine Lehre mit der ganzen Ordnung der Welt und des Menschenlebens in unmittelbare Beziehung setzen wollten. Es hat überall und in allen Kirchen Männer gegeben, die der comenianischen oder, wenn man einen allgemeineren Ausdruck vorzieht, altchristlichen Idee des Reiches Gottes bewufst oder unbewufst nahe standen, und es ist nicht abzusehen, weshalb diese Männer nicht mit Anhängern des ganzen Comenius zusammenarbeiten können oder weshalb unsere Gesellschaft sich nicht zu solchen Bestrebungen, gleichviel ob sie von Katholiken, Lutheranern, Reformierten oder Dissentern geleitet werden, in freundliche Beziehung setzen soll.

Wir wollen vielmehr alle solche Bestrebungen nicht nur in den Kreis unserer Betrachtung ziehen, sondern sie auch, soweit wir können, mit Wort und That unterstützen. Schon hierin liegt eine Art gemeinnütziger Thätigkeit, auch wenn wir von der Errichtung eigener Unternehmungen und Anstalten einstweilen absehen.

Wir wollen aber gleichzeitig die heutigen Bemühungen dadurch fördern, dafs wir das Verständnis derselben, vor allem des noch so wenig gekannten Genossenschafts-Gedankens und der sogenannten Gemeindebewegung in weitere Kreise tragen und ihre Zusammenhänge mit den vergangenen Entwicklungen aufzeigen. Es wird bald zu Tage treten, dafs die Geschichte der christlichen Liebesthätigkeit, einschliefslich der Heidenmission, mit der Geschichte der Geistesrichtung, die unser vornehmstes Arbeitsgebiet bildet, auf das engste verknüpft ist: in demselben Mafse, in welchem deren Vertreter dem Streit um Lehrbestimmungen und Begriffsdeutungen abgeneigt waren, in demselben Umfang haben sie ihre Kraft dem Ausbau des „Tempels der Weisheit“ oder des Reiches Gottes unter den Menschen gewidmet, an den ihr thätiger und menschenfreundlicher Idealismus glaubte.

In den Ländern, wo die Ideen des Comenius und seiner Glaubensgenossen die gröfste geschichtliche Bedeutung neben den herrschenden Systemen gewonnen haben, hat die gegenseitige Durchdringung von Wissenschaft und Leben, Glaubenslehre und Gemeindeleben auch die meisten Fortschritte gemacht. Weit weniger als in England und den Niederlanden sind in anderen Ländern die Vertreter der gelehrten Berufsarten geneigt, ihr Wissen und ihr Können unmittelbar in den Dienst der Volksbildung zu stellen, und eine Gesellschaft, deren gelehrte Mitglieder diesen Grundsatz der Zurückhaltung zu durchbrechen versuchen, werden vielleicht manchen Vorurteilen begegnen. Wenn wir imstande sein sollten, den Vorurteilen, die bei uns in dieser Richtung herrschend sind, einigen Abbruch zu thun, so wäre auch dies eine Art gemeinnütziger Bethätigung, für welche uns diejenigen dankbar sein werden, deren Bemühungen auf den Frieden der Stände gerichtet sind.

Comenius hat aber auch auf anderen Gebieten uns Wege gezeigt, deren Befolgung noch heute für die Ausgleichung der Gegensätze nützlich werden kann, — ich meine seine Grundsätze in Sachen

der allgemeinen Volksschule und der Muttersprache, sowie seine Schätzung der Erziehungslehre als Wissenschaft. Ich kann hier nicht im einzelnen auf diese Punkte eingehen; aber erklären will ich, dafs es die Absicht unserer Gesellschaft ist, alle Bestrebungen zu unterstützen, die darauf abzielen, die Muttersprache zu heben, zu reinigen und zu bessern, die allgemeine Volksschule zur Durchführung zu bringen und der Erziehungslehre diejenige Wertschätzung zu erkämpfen, die sie im Kreise der älteren und bevorrechteten Wissenschaften beanspruchen kann.

Wir werden in diesen Blättern über die Erfolge derjenigen Gesellschaften, Genossenschaften und Vereine, die sich den geschilderten Aufgaben widmen, regelmäfsig berichten und unsere Bevollmächtigten, sowie die Abteilungen und Comeniuskränzchen von Zeit zu Zeit daran erinnern, dafs sie die Förderung dieser Bestrebungen sich angelegen sein lassen. In Städten, wo verwandte Gesellschaften nicht bestehen, können unsere Zweiggesellschaften ergänzend eintreten; wo solche vorhanden sind, können unsere Mitglieder die Aufgaben eines Vortragsausschusses übernehmen, der geeignete Vorträge, sei es als Einzelvorträge, sei es als Vortragsfolgen anzuregen hat. Es versteht sich, dafs von diesen Vorträgen kein Gebiet der Wissenschaft oder Kunst auszuschliefsen sein würde, das zur Bildung des Geistes und Gemüts dienen kann, sofern nur die Behandlung des Gegenstandes im Sinne der Gesellschaft nicht zweifelhaft ist.

Endlich sind die „Mitteilungen“ dazu bestimmt, unsere Mitglieder und Freunde in einer regelmäfsigen Beziehung zu erhalten und alle Ereignisse innerhalb unserer Gesellschaft, die von allgemeinerem Interesse sind, von Monat zu Monat zu buchen. Dieser Nachrichtenteil wird wesentlich gewinnen, wenn es sich unsere Mitglieder zu Pflicht machen, sich in Beziehung zum Gesamtvorstande und den Bevollmächtigten unserer Gesellschaft zu halten.

Wenn wir demnächst eine gedrängte Übersicht über den Verlauf der Jahrhundertfeier für Comenius bringen — die Anregung dieser Feier ist die erste praktische Bethätigung unserer Gesellschaft gewesen —, so liegen die Gründe dafür auf der Hand; alle unsere Mitglieder erkennen deutlich aus diesen Über-

sichten, wer die Männer waren, die wir auch ferner zunächst und in erster Linie als unsere Gesinnungsgenossen ansprechen dürfen.

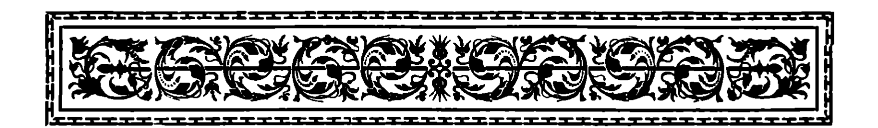
Unser Wunsch ist, einem Zeitalter, das arm an Idealen wie an Neigung zu selbstloser Hingabe ist, Vorbilder dieser Tugenden aus der Geschichte vor die Seele zu führen. Wir betrachten die Bekämpfung der Selbstsucht, die wir auf diesem Wege versuchen, auch bereits als ein Stück gemeinnütziger Thätigkeit. Wir wollen, wie mehrfach betont worden ist, die Erinnerung aller Männer, die im Geist des Comenius gewirkt haben, auf allen geeigneten Wegen pflegen. Wir haben an anderen Stellen bestimmt gesagt, welche Männer wir darunter verstanden wissen wollen und welche Wege wir in der angegebenen Richtung für zweckentsprechend halten[1]). Indem die wissenschaftliche Vertretung unserer Grundsätze den Monatsheften vorbehalten bleibt, wollen wir durch die „Mitteilungen" alle älteren Denkzeichen und alle Stätten der Erinnerung pflegen und erhalten und neue für sie ins Leben rufen: wir behalten uns die Schaffung oder Beförderung von Stiftungen und Denkmälern, in welcher Form auch immer, ausdrücklich vor: und wir hoffen im Laufe der Jahre in weiteren oder engeren Kreisen noch mehr als eine Gedenkfeier zu stande zu bringen und manchem Vertreter comenianischer Geistesrichtung mittelbar oder unmittelbar zu dem verdienten Erinnerungszeichen zu verhelfen. Wir zweifeln nicht, dafs Staaten, Städte und Körperschaften aller Art, die die Ehre ihrer Vorfahren als die eigene Ehre betrachten, uns wirksam unterstützen werden. Die jüngst begangene Jahrhundertfeier für Comenius hat gezeigt, was mit vereinter Kraft bei opferwilligem Zusammenwirken in dieser Beziehung erreicht werden kann.

---

[1]) S. das Rundschreiben des Verwaltungs-Ausschusses vom 23. Juli 1892, abgedruckt in den Monatsheften der C.-G. 1892, Geschäftl. Teil, S. 71 ff. Es handelt sich um alle diejenigen Richtungen, die in ihren religiös-philosophischen Grundgedanken auf dem Boden des Comenius stehen, auch wenn sie in manchen Punkten eigne Wege eingeschlagen haben. Es kommen hier aus dem Mittelalter die Vertreter der sog. altdeutschen Mystik, zumal Tauler und Eckhart, in Betracht, sofern sie sich der Volkssprachen bedient haben und in der Vorliebe für Plato ihr unterscheidendes Merkmal erkannten. Es gehören ferner hierher: 1. die Neuplatoniker der Renaissance des 15. u. 16. Jahrh., 2. die sog. Naturphilosophen des 16. u. 17. Jahrh., zu denen Comenius selbst gehörte; 3. der sog. ältere Pietismus und endlich 4. die Vertreter der sog. Aufklärung von Christ. Thomasius bis auf Herder, Fichte, Pestalozzi, Krause, Schleiermacher und Herbart.

Es ist immer erfreulich, wenn man nicht blofs zu sagen genötigt ist, was man thun will, sondern auch sagen kann, was man gethan hat und hinzufügen kann, dafs die eingeschlagenen Wege sich als gangbar erwiesen haben. Was in den verflossenen zwei Gesellschaftsjahren erreicht worden ist, das ist durch das kräftige Zusammenwirken unserer Mitglieder erreicht worden; die Opfer an Arbeit wie an Geldmitteln, die für unsere Ziele gebracht sind, waren verhältnismäfsig erheblich. Aber wenn wir im Rückblick auf das Geleistete jetzt die Hände in den Schofs legen wollten, würden wir darauf verzichten, selbständig in den Gang der Wissenschaft und des thätigen Lebens einzugreifen und würden Gefahr laufen, der Früchte verlustig zu gehen, die eben zu reifen beginnen. Kein Baum fällt auf den ersten Hieb; aber die Tropfen, die nachhaltig auf dieselbe Stelle zielen, höhlen den Stein. Planmäfsiges Handeln und zähe Thatkraft verfehlen dauernd selten ihr Ziel.





Comenius und die Frauenrechte.

Es ist kein Zweifel, dafs die Bestrebungen der freiwilligen Bildungspflege durch die Mitwirkung der Frauen, wo sie erreichbar gewesen ist (wie in den Fröbelschen Kindergärten), wesentlich gewonnen haben und dafs es die Aufgabe aller derjenigen bleibt, die gemeinnützig thätig sein wollen, den Wirkungskreis der Frau auch auf diesem Gebiete zu erweitern. Die freiwillige Bildungspflege soll sich ja keineswegs blofs auf das männliche, sondern auch auf das weibliche Geschlecht erstrecken und nicht blofs die Wissenschaften, sondern auch die Tugenden, häusliche wie andere, zum Gegenstand haben; wer wäre für diese Bildungspflege geeigneter als gebildete Frauen, deren Kräfte heute so vielfach nicht voll ausgenützt werden.

Eine wissenschaftliche und gemeinnützige Gesellschaft, die sich nach Comenius nennt, hat in besonderem Mafse die Pflicht, auf diesen Punkt ihre Aufmerksamkeit zu richten. Denn gerade Comenius ist es gewesen, der mit gröfserem Nachdruck und gröfserem Erfolg als irgend einer seiner Vorgänger auf dem Gebiete der Volkserziehung die Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts betont hat; ja er ist es gewesen, der den Grundsatz von dem gleichen Anspruch der Frauen auf allgemeine Bildung überhaupt erst zur allgemeinen Geltung gebracht hat. Die bezüglichen Forderungen, denen er in der „Grofsen Unterrichtslehre“ zuerst bestimmten Ausdruck gab, mufsten durch das Ansehen, das das Buch bald gewann und durch die ungeheure Verbreitung, die es erhielt, besonderen Nachdruck gewinnen, und die Worte, mit denen er es that, verdienen daher mit goldenen Lettern aller Orten angeschrieben zu

werden, wo für die Frauenrechte gestritten wird. Er führt an der denkwürdigen Stelle etwa folgendes aus[1]:

„Auch kann kein genügender Grund dafür angegeben werden, dafs das weibliche Geschlecht ... von den Studien der Weisheit ... überhaupt ausgeschlossen werden müsse. Denn sie sind in gleicher Weise Gottes Ebenbilder, in gleicher Weise Inhaber der Gnade und des zukünftigen Reiches, in gleicher Weise mit beweglichem Geiste und umfassender Weisheit (oft mehr als unser Geschlecht) ausgerüstet; auf gleiche Weise steht ihnen der Zugang zur Herrlichkeit offen, da Gott selbst sich ihrer bedient hat zur Regierung der Völker, den Königen und Fürsten die heilsamsten Ratschläge zu geben, zur Wissenschaft der Heilkunde und zu anderen für das Menschengeschlecht wohlthätigen Zwecken" ...

Warum sollen wir sie nun wohl zum Lesenlernen zulassen, nachher aber von den Büchern wegtreiben? Fürchten wir Unbesonnenheit? Aber je mehr wir den Gedanken Beschäftigung geben, desto weniger Raum wird die Unbesonnenheit finden, welche aus dem Müfsiggang zu entstehen pflegt." ...

An derselben Stelle erklärt sich der menschenkundige Mann gegen das vielfache Lesen seitens der Frauen; nicht der Wust von Lektüre, sagt er, soll ihnen zugänglich sein, der weder Herz noch Verstand bildet, sondern solche Bücher, aus welchen sie Erkenntnis des Wahren und Guten schöpfen können.

Er wufste wohl — es war offenbar damals schon wie heute —, dafs Bücher genug von dem weiblichen Geschlecht gelesen werden, aber nicht solche, wie sie der Würde derjenigen Frauen entsprechen, wie er sie sich dachte und für deren Rechte er kämpfte. Beschäftigt ihr Nachdenken, nicht blofs ihre Neugier, und ihr werdet alle die Fehler vermieden sehen, die aus Verstandes- und Gemütsleere erwachsen. Er wünsche, meint er, dafs die Frauen in denjenigen Dingen gelehrt werden, „welche zu kennen und zu können für sie angemessen sind" — er weifs also sehr wohl, dafs es hierin Schranken giebt. Aber mit Recht sah er Gefahren darin, wenn man ihre

[1]) Wir führen sie hier nach der Übersetzung von Lion an, Grofse Unterrichtslehre, 3. Aufl., Langensalza 1891, S. 62 ff.

Kräfte nicht angemessen beschäftige; denn der Müſsiggang sei es, der Thorheit gebiert.

Lehrt sie, besonders die weibliche heranwachsende Jugend, das Bessere kennen, dann wird das Bessere sie von selbst anlocken. „Und damit ich es mit einem Worte sage: Gott überall zu sehen, überall zu loben, überall liebend zu umfassen und so dieses mühselige Leben angenehmer hinzubringen und das ewige mit gröſserer Sehnsucht und Hoffnung zu erwarten, das ist es, was sie lernen sollen.“

Sehr richtigen Takt verrät der Hinweis auf die Bethätigung der Frauen in der Wissenschaft der Heilkunde und zu wohlthätigen, d. h. zu gemeinnützigen Zwecken — mithin gerade auch für Aufgaben, wie wir sie hier im Auge haben.

Es ist von Wichtigkeit, festzustellen, daſs Comenius hiermit lediglich einer Überzeugung Ausdruck giebt, wie sie innerhalb der Religionsgemeinschaft, der er angehörte (das Wort im weiteren Sinn genommen) weit verbreitet war; er hat mithin diese Ansicht ebenso wie viele andere Grundsätze aus dem Schatz der Überlieferungen genommen, die er vorfand und sie zum Gemeingut aller Bekenntnisse gemacht. Wir finden nämlich seit den ältesten Zeiten, daſs in den altevangelischen Gemeinden und den mit ihnen zusammenhängenden Gemeinschaften sogenannte Gemeindeschwestern oder Diakonissen als Inhaberinnen fester Gemeinde-Ämter vorhanden sind — in der Regel sind es Witwen oder ältere Jungfrauen —, welche gewisse Pflichten an den Armen, den Waisen und den Kranken üben. Es war hier mithin der Grundsatz weiblicher Bethätigung in der Gemeinde thatsächlich anerkannt, und dieses Prinzip beruhte auf dem allgemeineren von der Gleichberechtigung der „Brüder und Schwestern“, die, obwohl zu verschiedenen Berufen bestimmt, doch gemäſs der Lehre Christi vor Gott und in der Gemeinde gleiche Rechte und Pflichten besitzen [1]).

[1]) Wir hoffen in einem späteren Aufsatz auf die bezüglichen Grundsätze und auf die praktischen Folgerungen, die daraus gezogen werden, zurückzukommen. Hier sei nur erwähnt, daſs der Stifter des evangelischen Diakonissenwesens, Pastor Theodor Fliedner, seine Schöpfung in Nachahmung der „Diakonissen“, die er im Jahre 1829 in holländischen Mennoniten-Gemeinden kennen gelernt hatte, ins Leben gerufen hat. Hier ist sie seit dem 16. Jahrhundert urkundlich nachweisbar.

Die Männer, die in späteren Zeiten die Gedanken des Comenius am treuesten bewahrt haben, sind regelmäfsig auch am entschiedensten für die Frauenrechte eingetreten, obwohl sie andererseits sich die Sympathieen oberflächlicher Frauen durch ihren Kampf gegen manche Eitelkeiten, die gerade hier gepflegt werden, verscherzt haben. Wenn man aber die Geschichte geistig bedeutender Frauen des 17. und 18. Jahrhunderts liest, so wird man eine sehr beträchtliche Zahl von Namen finden, die mit der Geschichte der comenianischen Geistesrichtung auf das engste verknüpft sind, von Anna Maria von Schürmann († 1678) und der Pfalzgräfin Elisabeth von Herford, der Freundin William Penns, an bis auf die Kurfürstin und nachmalige Königin von Preufsen Sophie Charlotte, die Freundin von Leibniz, und endlich die edle Quäkerin Elisabeth Fry und andere.

Es ist daher kein Zufall, dafs die zwei ausgeprägtesten Vertreter comenianischer Ideen in unserem Jahrhundert, Fröbel und Krause, auch in dieser Beziehung auf den Wegen des Meisters gewandelt sind. In betreff Krauses hat Leonhardi schon im Jahre 1868 bemerkt (s. die Zeitschrift Neue Zeit, Heft 2), dafs seine Philosophie die einzige sei, „welche der Gleichwürde und Gleichberechtigung der Frau Raum biete und folgerichtig darauf hinführe."

Was Fröbel betrifft, so ist es bekannt, dafs es eine Frau gewesen ist, Frau Bertha von Marenholtz-Bülow in Dresden[1]), die durch ihre meisterhafte Darstellung der Lehren Fröbels und durch ihr thatkräftiges Eintreten für deren praktische Verwirklichung zu den grofsen Erfolgen der Fröbelschen Grundsätze das meiste beigetragen hat. Überall in den Fröbelvereinen, bei der Leitung der Kindergärtnerinnen-Seminare u. s. w. sind deshalb Frauen als Vorstandsdamen beteiligt und haben in diesen Stellungen eine segensreiche Thätigkeit im Sinn der Volkserziehung ausgeübt.

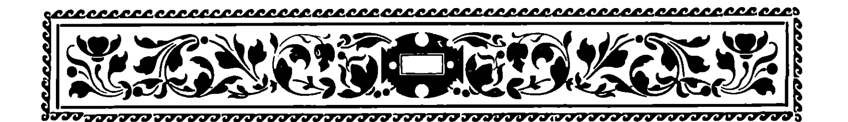
Aus dieser Erwägung heraus ist es bei den Beratungen, die über die Gründung der Comenius-Gesellschaft stattfanden, für richtig gehalten worden, derselben für die erziehlichen und gemeinnützigen Aufgaben, die sie sich gestellt hat, die Mitwirkung der Frauen thunlichst zu sichern, und § 4 der

---

[1]) Sie ist am 8. Januar 1893 gestorben. Wir bringen einen kurzen Nachruf in den Monatsheften 1893, Heft 1 u. 2, S. 47.

Satzungen besagt ausdrücklich, dafs alle Rechte der Gesellschaftsangehörigen (also auch Vorstandsämter) auch von Frauen erworben werden können. Es liegt ja auch in der Natur der Verhältnisse, dafs gerade erziehliche Aufgaben ohne Hülfe der Frauen in vielen Fällen gar nicht zu lösen sind, und dafür sind in den an manchen Orten bestehenden „Vereinen für Volkserziehung“ neben den Vorständen Frauenausschüsse in Thätigkeit, die durch freiwillige Sammlungen sich nützlich erweisen, vor allem aber in der eigentlichen Erziehungsthätigkeit unentbehrliche Helferinnen sind.





Rundschau.

Der **allgemeine deutsche Sprachverein** wird seine diesjährige Hauptversammlung am 23. und 24. Mai in Coblenz abhalten. Wir haben bereits früher darauf hingewiesen (Monatshefte 1892, S. 218), dafs die Jahrhundertfeier für Comenius gerade innerhalb des Gesamtvereins wie der Zweigvereine des allg d. Sprachvereins lebhafte Teilnahme gefunden hat, und wir können heute hinzufügen, dafs die gleiche Teilnahme auch der Comenius-Gesellschaft entgegengebracht wird, wie diese denn auch ihrerseits die Zwecke des Sprachvereins zu fördern gesucht hat und ferner fördern wird. Die Übereinstimmung der Zielpunkte kommt darin zum thatsächlichen Ausdruck, dafs die Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereins schon seit dem Jahre 1886 (also vor dem Entstehen unserer Gesellschaft) in zahlreichen Aufsätzen das Andenken gerade solcher Männer erneuert und gepflegt hat — wir nennen z. B. Leibniz (Ztschr. 1891, Sp. 81 ff. u. 121 ff.), Thomasius (Ztschr. 1887, Sp. 185, u. 1888, Sp. 86 ff.), Herder (1886, Sp. 69 u. 117), Meister Eckhart (1887, Sp. 200, u. 1889, Sp. 113), Joh. B. Schuppius (1889, Sp. 138) u. s. w. —, deren Geschichte im eigentlichsten Sinn auch zum Arbeitsgebiet der Comenius-Gesellschaft gehört, wie wir dem Sprachverein und seinen Bestrebungen andererseits durch den nachdrücklichen Hinweis auf Comenius' Verdienste um die Pflege der Muttersprache vorgearbeitet haben. Von den Mitgliedern des Gesamtvorstands der Comenius-Gesellschaft gehört der gröfsere Teil zugleich dem Sprachverein, zum Teil sogar der Leitung desselben an, wie umgekehrt fünf Vorstandsmitglieder des letzteren zugleich in unserer Gesellschaft Vertrauensstellungen besitzen. Die Zweigvereine zu Essen, Strafsburg i. E., Münster u. s. w. gehören der C.-G. als körperschaftliche Mitglieder an. — Wir werden in Zukunft an dieser Stelle über wichtigere Ereignisse innerhalb des Sprachvereins wie der Sprachbewegung überhaupt regelmäfsig berichten.

Am 21. und 22. Januar fanden in Berlin unter Vorsitz des Abg. Dr. Freiherrn Schenck von Schenckendorff Sitzungen des Central-Ausschusses **zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland** statt, die aus allen Teilen Deutschlands zahlreich besucht waren. Für das Unterrichts-Ministerium wohnte Geh. Reg.-Rat Dr. Köpke der Versammlung bei — beide soeben genannte Herren sind Mitglieder der Comenius-Gesellschaft —, die

Militärverwaltung war durch den General-Inspekteur des Militär-Erziehungswesens, General der Infanterie v. Kefsler, und den Kommandeur des Kadettenkorps, Generalmajor von Amann, vertreten. Neben einer Reihe die innere Arbeit fördernder Beratungsgegenstände kamen zur Verhandlung: Die Stellung des Ausschusses zur deutschen Turnerschaft, Abg. von Schenckendorff. Inwiefern nützen die Jugend- und Volksspiele der Armee, Sanitätsrat und Abg. Dr. Graf und Dr. med. Schmidt-Bonn. Die Fortschritte der Bewegung auf statistischer Grundlage, Geheimer Ober-Regierungs-Rat Blenck. Die neuere Sonntagsruhe und die Volksspiele, Schulrat Platen-Magdeburg, und über die Einrichtung von Wettspielkämpfen durch den Ausschufs, Professor Dr. Koch-Braunschweig. Sämtliche Verhandlungsgegenstände führten zu eingehenden Debatten.

Die 30. allgemeine deutsche Lehrerversammlung findet am 23., 24. und 25. Mai dieses Jahres in Leipzig statt. Auf der Tagesordnung für die Hauptverhandlungen befinden sich folgende Gegenstände: 1. Staat und Schule in Deutschland am Ausgange des 19. Jahrhunderts. Berichterstatter Dr. Paul Schramm in München. 2. Die Ausfüllung der grofsen Lücke zwischen Schulentlassung und Militäreinstellung mit besonderer Berücksichtigung der Fortbildungsschule in ihrer Stellung zur Schule und zum spätern Leben. 3. Die Frage der Fachaufsicht. Berichterstatter Schuldirektor Bartels in Gera. 4. Simultanschule — warum mufs sie die Schule der Zukunft sein? 5. Die freien Lehrervereine in ihrer Bedeutung für Lehrer und Schule.

Zu den gemeinnützigen Vereinen, die durchaus im Geiste des Comenius verwaltet und geleitet werden, gehört der **Verein für Volkserziehung in Augsburg.** Aus dem vierzehnten Jahresbericht des Vereins (Oktober 1891 bis 1892), der uns soeben zugeht, ersehen wir, dafs in den Anstalten des Vereins im Laufe des Jahres 100—120 Zöglinge sich befunden haben. „Wie immer man (heifst es in dem Bericht) über die Mittel zu einer Besserung unserer sozialen Verhältnisse denken möge — darüber dürfte wohl kein Zweifel mehr bestehen, dafs die Erziehung der Jugend und die Bildung des Volkes überhaupt das sicherste Mittel sei, bessere Verhältnisse herbeizuführen. — Wir haben es uns schon seit Jahren zur Aufgabe gemacht, nach unseren Kräften zu dieser positiven Art der Sozialreform beizutragen. Und wir begnügen uns bei unserer Arbeit nicht mit einseitigen Begriffen; nein, wir wirken im Geiste von Comenius und Pestalozzi auf Geist und Körper; wir wirken auch auf das Gemüt; wir begnügen uns nicht mit Worten und Reden, sondern wir benützen die Mittel der Anschauung und des Beispiels.“ Die Bestrebungen des Vereins haben, wie wir aus dem Bericht sehen, im J. 1891/92 mannigfache Unterstützung gefunden; besonders haben sich Se. Durchlaucht der Fürst Fugger-Babenhausen, das Central-Kapitel des St. Johannis-Vereins und der Stadtmagistrat Augsburg Verdienste um den Verein erworben. Den Vorstand bilden die Herren Karl Märker, erster Vorsitzender und Fabrikbesitzer Emil Deschler, zweiter Vorsitzender, Lehrer Pius Kriener, Kaufmann Jakob Kalb, Kreis- u. Stadt-Bibliothekar Dr. Th. Ruess, k. Sekretär W. Zimmermann u. Privatier Joseph Schwarz. An der Spitze des

Ausschusses für das Mädchenheim stehen die Damen Frau Kommerzienrat Firnhaber und Frau Frieda Merz.

Der **Verein für wissenschaftliche Pädagogik** — Vorsitzender ist Prof. Dr. Vogt in Wien — wird seine diesjährige Hauptversammlung, die 25., in den Pfingsttagen zu Elberfeld abhalten. Wir werden auf das Programm und demnächst auf den Verlauf der Versammlung zurückkommen.

Die soeben veröffentlichte **Statistik des preufsischen Volksschulwesens**, die im Jahre 1891 erhoben wurde, zeigt eine Reihe mehr oder weniger unerwarteter Erscheinungen. Vor allen Dingen fällt die geringe Vermehrung der schulpflichtigen Bevölkerung auf. Während sich die Gesamtbevölkerung von 1885 bis 1890 um 5,8 v. H. vermehrte, nämlich von 28,318,470 auf 29,959,388 Personen, wuchs die Zahl der schulpflichtigen Kinder nur um 1,4 v. H., nämlich von 5,225,891 auf 5,299,310. Die Zahl der die Volksschulen besuchenden Kinder wuchs nur ein Geringes stärker, da die Privatschulen, Vorschulen u. s. w. in ihrer Schülerzahl zurückgingen. Eine Vermehrung der Volksschüler hat nur in den Städten der meisten Bezirke und einigen Landkreisen, besonders im Westen, stattgefunden. In den meisten Bezirken ist die Schülerzahl auf dem Lande zurückgegangen. Besonders stark ist dieser Rückgang in den Bezirken Königsberg (— 10,000), Gumbinnen (— 6200), Frankfurt (— 4000), Köslin (— 5500), Breslau (— 14,500), Liegnitz (4200), Kassel (— 4300), Köln (— 8000). Weniger erheblich ist der Rückgang in den Bezirken Marienwerder, Stettin, Posen, Bromberg Erfurt, Schleswig, Lüneburg, Wiesbaden, ganz geringfüg in Danzig, Stralsund, Hildesheim, Stade, Osnabrück, Aachen und Hohenzollern. Eine erhebliche Vermehrung der Landschüler hat nur in den Bezirken Potsdam (+ 8000), Münster (+ 4300), Arnsberg (+ 12,800), Düsseldorf (+ 6500) und Trier (+ 7800) stattgefunden. Im ganzen Staate wurden 1891 gegen 1886 41,000 schulpflichtige Kinder auf dem Lande weniger gezählt, während in den Städten die Zahl der Volksschüler um rund 111,500 stieg, In Bezug auf die Bekenntnisse und Rassen ist es bemerkenswert, dafs die Zahl der katholischen Schüler in vielen Bezirken weniger stark ist, als die der evangelischen, während die Zahl der jüdischen Volksschüler in Stadt und Land sich verminderte. Die Aufgabe der preufsischen Schulverwaltung ist durch das geringere Anwachsen der Zahl der unterrichtlich zu versorgenden Kinder wesentlich erleichtert, und es wird hoffentlich jetzt möglich sein, dem Unterrichtsbedürfnis mehr zu entsprechen, als dies bisher der Fall gewesen ist. Von 1871 bis 1886, also in 15 Jahren, hat sich die Zahl der Volksschüler fast um eine Million erhöht. Dem gegenüber ist das jetzige Wachstum, von 1886 bis 1891 um 78,229, ganz unbedeutend.

Arbeiterabende in Genf. Die Hochschuljugend Genfs hat diesen Winter ein sehr zeitgemäfses Werk unternommen, das die Aufmerksamkeit weiterer Kreise verdient. In Nachahmung eines in Amerika aufgetauchten Unternehmens veranstaltet sie in Arbeiterquartieren Abendversammlungen. Diese spielen sich gewöhnlich in drei Akten ab: Unterredung, Vortrag, Musik. An einem der letzten Abende sprach ein Professor über das Thema:

Wozu dienen die Dichter? Die jungen Männer sollen dem Unternehmen mit viel Einsicht, Begeisterung und Takt vorstehen. Dem entspreche ein dankbarer Empfang dieser Unterhaltung von seiten der Arbeiter. Das Werk hat natürlich nichts Politisches oder Konfessionelles an sich und ist ein allgemein studentisches. (Chronik d. christl. Welt.)

Die Königl. Regierung zu Düsseldorf hat den Bildungs- und Handwerkervereinen ihres Bezirks empfohlen — die Zahl dieser Vereine ist gerade in diesem gröfsten Regierungs-Bezirk Preufsens eine erhebliche —, **Volksunterhaltungs-Abende** nach dem Muster des Düsseldorfer Bildungsvereins zu veranstalten. In Schlesien hat eine Verwaltungsbehörde dagegen den Volksabenden Schwierigkeiten bereitet.

Auf den 22. Februar 1893 fällt der hundertjährige Geburtstag eines Mannes, dessen Andenken auch unsere Gesellschaft zu pflegen verpflichtet ist, **Friedrich Harkorts**. Es ist nicht der Parlamentarier und Politiker Harkort, den wir hier nennen, sondern der Freund der Volkserziehung und des Gemeinwohls, der ihm Anspruch auf unsere Dankbarkeit verleiht. Im besonderen weifs die deutsche Volksschule, was sie Harkort in schwerer Zeit schuldig geworden ist. Wir hoffen demnächst auf diese Seite seiner Thätigkeit zurückkommen zu können.

Das Programm des vierten evangelisch-sozialen Kongresses lautet — Änderungen vorbehalten —: A. Mittwoch, den 31. Mai: 1. nachmittags 4 Uhr Sitzung des Ausschusses und Aktionskomitees; 2. abends 8 Uhr geselliges Zusammensein der bereits anwesenden Besucher des Kongresses.

B. Donnerstag, den 1. Juni: 1. Eröffnung des Kongresses; 2. Geschäftsbericht des Generalsekretärs; 3. a) Referat des Prof. Dr. Kaftan-Berlin: Christentum und Wirtschaftsordnung; b) Referat des Amtsrichters Kulemann-Braunschweig: Die Gewerkschaftsbewegung; c) Spezialkonferenzen: a) Sitzung des Vorstandes des Gesamtverbandes der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands; b) Heimatkolonieen, eingeleitet durch Pastor Cronemeyer-Bremerhaven.

C. Freitag, den 2. Juni: 1. Referat des Hofpredigers D. Braun-Stuttgart: Die Annäherung der Stände in der Gegenwart; 2. Referat des Hofpredigers a. D. Stöcker-Berlin: Das Sonntagsgesetz und seine Konflikte im Volksleben. (Chronik d. christl. Welt.)

Am 6. Juni 1842 erschien die Kabinetsordre König Friedrich Wilhelms IV., infolge deren der preufsische Staat **das Turnen** zu einer öffentlichen Angelegenheit machte und selbst in die Hand nahm. Adolf Diesterweg begrüfste diese neue Epoche „in dem preufsischen, hoffentlich deutschen Erziehungswesen“ mit einem Vortrag, den er in der Pädagogischen Gesellschaft zu Berlin hielt, und der daraus hervorgegangenen Schrift: „Alaaf Preufsen“, und der Philosoph Trendelenburg in seiner Schrift: „Das Turnen und die deutsche Volkserziehung“. — Und doch mufste ein halbes Jahrhundert dahingehen, ehe das Turnen, das die Kabinetsordre noch von der Einwilligung der Eltern abhängig sein liefs, zu einem obligatorischen

Lehrgegenstand in allen Schulen wurde. Denn erst die letzthin erschienenen neuen Lehrpläne für die höheren Unterrichtsanstalten haben endgiltig die Stellung des Turnens an diesen Schulen begründet und somit eine fünfzigjährige Entwickelung in unserer Volkserziehung zum gedeihlichen Abschlufs gebracht.



Gesellschafts-Angelegenheiten.

Die **Titeleinfassung**, welche wir für die „Mitteilungen der C.-G." gewählt haben, hat eine geschichtliche Bedeutung, und wir wollen nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf sie ebenso wie auf das Buchzeichen zu lenken, welches wir für diese Zeitschrift in Gebrauch genommen haben. Die Einfassung entstammt dem Titel eines Buches, das in der Geschichte der böhmischen Brüder eine besondere Bedeutung besitzt, nämlich der berühmten böhmischen Bibel, die unter dem Schutz und der Förderung des Freiherrn J. von Zierotin in der Druckerei der Brüder zu Kralič (Mähren) im Jahre 1579 hergestellt worden ist. Wie sehr die Brüder dieses sechsbändige Werk als ein Kleinod ihrer Gemeinschaft betrachteten, ist bekannt; die Übersetzung hat durch ihre Treue einen anerkannten Wert und gehört durch ihre Sprache zu den mustergültigen Leistungen der böhmischen Litteratur. Wir haben das Zierwerk der alten Randleiste genau wiedergegeben; nur ist (aufser den in die Bänder von uns eingetragenen Namen) an Stelle des in der Mitte des oberen Randes im Original dargestellten Lammes von uns das bekannte Monogramm des Comenius aus Lux e tenebris gesetzt worden und an der gleichen Stelle des unteren Randes ist an Stelle des dort befindlichen Engelskopfes eine Abbildung des Globus nebst Buch und Symbolen gesetzt worden, wie sie sich sowohl auf dem Titelbilde der Opera didactica omnia (Amsterdam 1657), wie demjenigen des Prodomus Pansophiae (Leiden 1644) finden. Das erstere ist neuerdings durch die Abbildung, welche R. Aron im Jahre 1892 veröffentlicht hat (s. Monatshefte 1892, S. 226 f.), bekannt geworden und das letztere werden wir in Kürze seitens der Gesellschaft weiteren Kreisen zugänglich machen. — Das Buchzeichen der Mitteilungen ist nichts anderes als die Wiedergabe des Siegels, das Comenius geführt hat, wie es z. B. in einem Brief vom 25. Okt. 1656, der im Staatsarchiv zu Posen aufbewahrt wird, von ihm verwandt worden ist. Auf dem Siegel finden sich im wesentlichen dieselben Stücke wieder, wie sie das

Buchzeichen der Opp. did. omnia aufzeigt, das wir, wie unsere Leser gröfstenteils wissen, als Buchzeichen für die „Monatshefte der C.-G." in Gebrauch genommen haben. Eine Erläuterung der darin gebrauchten Sinnbilder haben wir im Jan.-Febr.-Heft der Monatshefte 1893, S. 11 ff. zu geben versucht, auf die wir hier verweisen. — Die im Kunstverlag von Dr. E. Albert in München vollzogene Herstellung der Titeleinfassung und des Buchzeichens hat durch zufällige Umstände eine Verzögerung erlitten, welche die etwas verspätete Ausgabe dieser Nummer herbeigeführt hat. Wir bitten deshalb um Entschuldigung.

In der Erziehungs-Abteilung der **Weltausstellung in Chicago** wird auch die Comenius-Gesellschaft vertreten sein. Das Kgl. Preufs. Unterrichts-Ministerium hat durch seinen Kommissar, Herrn Prof. Dr. Waetzoldt, ein Exemplar der Monatshefte der Comenius-Gesellschaft, sowie einige sonstige Drucksachen zur Ausstellung eingefordert. Es ist dies um so erfreulicher, weil wir hoffen dürfen, dafs unser Unternehmen dadurch im Ausland noch mehr bekannt wird. Unseren Lesern wird es bekannt sein, dafs der Chef der obersten Unterrichtsbehörde der Vereinigten Staaten, Herr Dr. T. W. Harris, und dessen Sekretär, Herr Dr. L. Klemm, der Comenius-Gesellschaft seit ihrem Bestehen angehören. Über den Verlauf der Jahrhundertfeier in den Vereinigten Staaten haben wir schon früher (Monatshefte 1892, S. 163 f.) einen kurzen Bericht veröffentlicht.

Der Verwaltungsausschufs unserer Gesellschaft hat die Absicht, mit **verwandten gemeinnützigen Bestrebungen** Fühlung zu suchen und sie, soweit es uns möglich ist, zu unterstützen und gemeinsam mit ihnen zu arbeiten. In dieser Erwägung hat der Ausschufs am 24. Okt. v. J. an den Centralausschufs der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung folgendes Schreiben gerichtet: „Den Herren Mitgliedern des Centralausschusses beehrt sich der unterzeichnete Verwaltungsausschufs von der Stiftung der Comenius-Gesellschaft ganz ergebenst durch Übersendung der beifolgenden Drucksachen Kenntnis zu geben. Die Comenius-Gesellschaft, die sich zugleich wissenschaftliche und gemeinnützige Aufgaben gesteckt hat, wünscht Ihrer Bereitwilligkeit Ausdruck zu geben, mit der Gesellschaft f. V. von Volksbildung in freundliche Beziehungen zu treten. Vielleicht kann sich an manchen Orten Gelegenheit zu erspriefslichem Zusammenwirken ergeben. Sie hat die Zahl von 900 Mitgliedern bereits überschritten." Auf Grund dieser Zuschrift hat der Centralausschufs in seiner Sitzung vom 30. Oktober 1892 folgenden Beschlufs gefafst: „Der Ausschufs nimmt von den Bestrebungen der Comenius-Gesellschaft mit Interesse Kenntnis und erklärt sich bereit, dieselben nach Möglichkeit zu fördern und zu unterstützen." Gleichzeitig ist dem Vorsitzenden der Comenius-Gesellschaft unter dem 1. November 1892 folgende Antwort des Vorstands zugegangen: „Auf das gefällige Schreiben vom 24. d. Mts., von dem der Centralausschufs unserer Gesellschaft in seiner vorgestrigen Sitzung mit Dank Kenntnis genommen hat; erwidern wir ergebenst, dafs wir Ihre Wünsche gern erfüllt haben. Auch in Zukunft wünscht der Centralausschufs einen Austausch der von unseren Vereinen herausgegebenen Schriften und Mitteilungen

über ihre Bestrebungen. In der Unterhaltung der angeknüpften freundlichen Beziehungen würde er eine gegenseitige Förderung der gestellten Aufgaben erblicken.“

Die **Jahrhundertfeier** für C. hat an manchen, und zwar gerade an gröfseren Orten einige überaus **erfreuliche Wirkungen** gehabt. Sie hat nämlich nicht blofs ein Zusammenwirken verschiedener Konfessionen möglich gemacht — in München fand die Feier im Saale des katholischen Kasinos und in Münster im Saale der Königlichen Akademie statt, deren Lehrer und Studierende fast zum ganz überwiegendn Teil Katholiken sind —, sondern sie hat vieler Orten zum erstenmal sämtliche Lehrer zu gemeinsamem Handeln geeint. So war in Berlin der Festausschufs aus akademischen Docenten, Gymnasiallehrern und Volksschullehrern zusammengesetzt, und die Feier war gleichmäfsig von allen Lehrkörpern der Hauptstadt besucht. Etwas Ähnliches ist in Wien, Christiania und Stockholm der Fall gewesen. Dies Zusammenwirken setzt sich innerhalb unserer Gesellschaft fort, und wir wollen, soweit es möglich ist, dieses geschlossene Vorgehen befördern. Die Vertreter der Volksschule wissen sehr genau, wie viel sie Comenius verdanken und wie sehr der Name dieses Mannes geeignet ist, das Ansehen des Standes zu heben. Mancherlei Anzeichen sprechen aber auch dafür, dafs sich unter den akademisch gebildeten Lehrern eine entschiedenere Wertschätzung seiner Leistungen geltend macht, als sie vor dem Jubiläumsjahr vorhanden war. So ging dem Vorsitzenden der Gesellschaft aus einer gröfseren Versammlung akademisch gebildeter Lehrer, die am 30. Mai 1892 zu Flensburg stattfand, ein Begrüfsungstelegramm zu, in welchem auf die Gedenkfeier, die man dort begangen hatte — Herr Oberlehrer Dr. Wassner aus Rendsburg hielt die Festrede —, Bezug genommen wurde. Ferner hat in der Generalversammlung des Vereins von Lehrern höherer Unterrichtsrichtsansalten Ost- und Westpreufsens, welche am 7. Juni 1892 zu Insterburg stattfand, Herr Oberlehrer Dr. E. Lentz aus Bartenstein einen Vortrag über den Schulplan und die Methode des Comenius gehalten. In der That erstrecken sich ja die Verdienste des C. nicht wie die Pestalozzis allein auf die Volksschule, sondern auch auf den höheren Unterricht, der in seinem pädagogischen System die gleiche Beachtung gefunden hat.

Das **Festspiel** „Comenius in Lissa“ von Paul Risch, das in Berlin am 31. März 1892 im grofsen Saale der Philharmonie vor mehreren tausend Zuschauern zum erstenmal unter grofsem Beifall in Scene gegangen ist, ist inzwischen auch an anderen Orten, z. B. am 31. Mai in Weifsenfels und am 26. September 1892 bei der Versammlung des Pommerschen Provinziallehrer-Vereins zu Cöslin, aufgeführt worden. Herr Risch (Berlin NO., Neue Königstr. 5) stellt Abzüge zu mäfsigem Preise zur Verfügung. Die Noten sind bei Herrn Rich. Schuhmacher, Berlin N., Zehdenickerstr. 17/18 zu haben. Kostüme können von Herrn O. Lehrig, Berlin, Alte Jakobstr. 64, bezogen werden. Das Festspiel ist natürlich nicht blofs auf die Aufführung bei Gelegenheit der Festfeier berechnet; es kann und wird noch vielfach aufgeführt werden, und wir em-

pfehlen unseren Mitgliedern und Freunden, bei passender Gelegenheit auf die Aufführung hinzuwirken.

Am 3. November 1891 starb zu Bukarest Willibald **St. Teutschländer**, Pfarrer der deutsch-evangelischen Gemeinde daselbst. T. hat der Comenius-Gesellschaft seit ihrer Entstehung als Stifter und Diplommitglied angehört und ihr in der kurzen Zeit, in welcher er an ihrer Gründung mitwirken konnte, ein thätiges Interesse bewiesen. Pastor T. war zu Schässburg am 17. August 1837 geboren und hat fünfundzwanzig Jahre lang in Bukarest gewirkt, wo er als Prediger und Seelsorger in hohem Grade geschätzt war, auch das Vertrauen der Königin Elisabeth von Rumänien in besonderem Mafse genofs. Er war ein Schüler K. A. Hases in Jena und hat in dessen Geist sein geistliches Amt in Duldsamkeit und Liebe gegen alle Menschen verwaltet.

August Lammers †. Zu den zahlreichen Verlusten, welche unsere Gesellschaft während der zwei Jahre ihres Bestehens bereits erlitten hat, ist ein neuer gekommen — August Lammers, der der Gesellschaft sofort bei ihrem Entstehen beigetreten war, ist im Januar zu Bremen gestorben. In Lammers haben wir ein Mitglied verloren, das wir im besten Sinne zu den Geistesverwandten des Comenius zählen dürfen — nicht in Rücksicht auf die Wissenschaften, die beide in ihrem Beruf vertreten, aber doch in Hinsicht auf die Art, wie jeder seinen Beruf als Mensch auffafste und zur Durchführung brachte. Der Name von Lammers — er war am 23. August 1831 zu Lüneburg geboren, hatte in Göttingen Rechtswissenschaft studiert und sich frühzeitig der Publizistik zugewandt, der er auch treu geblieben ist — ist mit der neueren Entwicklung der gemeinnützigen Bildungspflege in Deutschland auf das engste verknüpft; er ist unermüdlich thätig gewesen, um alle Kreise der Nation für die Sache der Volksbildung und Volkswohlfahrt zu erwärmen und um den Hülfsbedürftigen zur Seite zu stehen. Möge es uns nie an solcher Hingabe fehlen!

Dem Vorsitzenden der C.-G. ist folgende Zuschrift zugegangen:

74. Gower Street, London WC.
December 1892.

Dear Sir.

At a Meeting of the Council of the **Teacher's Guild of Great Britain and Ireland** held on December 1 of this year the following Resolutions were unanemously and cordially passed:

1. It was resolved: That the Council send a letter of congratulation to the Comenius-Gesellschaft in Germany on the work, which they are untertaking in connection with Comenius and Education generally.

2. It was resolved: That the Teacher's Guild apply for admission to membership of the Comenius-Gesellschaft and subscribe the sum of 10 marks yearly with the object (a) of expressing interest and sympathy in German educational work; (b) of obtaining the privilege, conferred by membership, of receiving the publications of the Comenius-Gesellschaft for the library of the Guild.

The Teacher's Guild is a Society numbering over 4500 members, distributed among 26 Branches and a body called the Central-Guild. The main objects to forward which this society was founded in the year 1885 are: to form a body, which shall be thoroughly representative of all grades of teachers and shall be able to speak with knowledge and authority on all educational matters and to obtain for the whole body of teachers the status and authority of a learned profession.

In passing the above resolutions the Council wished to express not only their feeling of fellowship with German teachers, but also their sense of the importance of the work commenced by Dr. Keller and his fellow-members of the Comenius-Gesellschaft and the value of the results already obtained.

On behalf of the Council we have the honour to be your faithfully

(sign.) E. Lyttelton, Chairman.

(sign.) P. A. Barnett, Vice-Chairman.

Auf diese Zuschrift hat der Vorsitzende der C.-G. folgendermafsen geantwortet:

Münster, am 17. Januar 1893.

Herrn E. Lyttelton,

Chairman of the Teacher's Guild of Great Britain and Ireland,

London.

Sie haben die Güte gehabt, mir die Beschlüsse mitzuteilen, welche The Teacher's Guild in ihrer Versammlung vom Dez. 1892 in Sachen der Comenius-Gesellschaft gefafst hat.

Indem ich Ihnen im Namen des Gesamtvorstandes unserer Gesellschaft hierfür verbindlich danke, will ich nicht unterlassen, der Freude Ausdruck zu geben, dafs eine so einflufsreiche und angesehene Körperschaft Grofsbritanniens in freundlichem Sinne zu unserem Unternehmen Stellung genommen hat und bereit ist, mit uns gemeinsam für die hohen Ziele des Comenius zu arbeiten.

The Teacher's Guild folgt durch diese freundliche Stellungnahme dem Beispiel, welches andere gröfsere Gesellschaften — ich nenne z. B. den Verein für wissenschaftliche Pädagogik in Wien, Stockholms Läraresellskap in Stockholm, die Pädagogischen Gesellschaften in Christiania und in Helsingfors, den Central-Lehrerverein in Prag, sowie den Central-Lehrerverein in Mähren — bereits gegeben haben, und wir haben die Hoffnung, dafs durch die Comenius-Gesellschaft und ihre Publikationen ein gemeinsamer und internationaler Boden für die Arbeit an der Volkserziehung geschaffen werden wird.

Ich bemerke, dafs die „Monatshefte der Comenius-Gesellschaft“, deren ersten Jahrgang Sie erhalten haben werden, auch Aufsätze in englischer Sprache veröffentlichen werden und dafs wir über Baco, Milton, Locke ebenso wie über Comenius unsere Leser unterrichten wollen.

Indem ich ergebenst bitte, dem Council of the Teacher's Guild bei seiner nächsten Versammlung von dieser Antwort Kenntnis zu geben, bin ich mit vollkommener Hochachtung

Im Namen des Gesamtvorstandes der Comenius-Gesellschaft

Dr. Ludw. Keller.

In einzelnen Ländern und Städten ist, wie zu erwarten war, der zweite Comeniustag dieses Jahres, der 15. November, zu einer Gedenkfeier benutzt worden. Besonders grofsartig ist die **Gedenkfeier in Christiania** ausgefallen. Die Feier hatte soviel für das Schulwesen interessierte Personen angezogen, dafs der grofse Saal die Zahl kaum fassen konnte.

Unter den Anwesenden bemerkte man den Ministerpräsidenten Herrn Steen und den derzeitigen Chef des Kultusministeriums, Staatsrat Berner. Rektor Otto Anderssen schilderte in einem ausführlichen, formvollendeten geistvollen Vortrag mit warmen Worten die epochemachende Bedeutung der denkwürdigen geschichtlichen Persönlichkeit als des Schöpfers der modernen Schule und des Denkers mit dem Seherblick des Genius. Hierauf besprach der dortige Prediger der Brüdergemeinde, Pastor Römer, in einem ansprechenden Vortrag die Thätigkeit und Bedeutung des Comenius als Bischof der Brüderkirche. Am Abend vorher fand zur Feier des Tages eine aufserordentlich zahlreich besuchte gesellschaftliche Zusammenkunft statt. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Raabe, welcher in einem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag auf die grofsen Fortschritte hinwies, welche man seit der Zeit des Comenius auf dem Gebiete des Schulwesens gemacht hat. Handgreiflich treten die modernen Errungenschaften zu Tage in der grofsen Schar von Lehrerinnen, welche die eigentümliche Begabung des weiblichen Geschlechts in den Dienst der schwierigen Erziehungsarbeit gestellt, und der letzteren damit eine neue, früher nicht geahnte Kraft zugeführt haben. Redner erinnerte indessen auch daran, wie weit die Gegenwart noch hinter einer vollständigen Verwirklichung der Gedanken des genialen Schöpfers zurückgeblieben sei. Rektor Vofs empfahl in zündenden Worten das einträchtige Zusammenwirken aller Kreise des Lehrerstandes und brachte das Wohl der Volksschule aus. Es folgten noch mehrere Ansprachen, aus denen wir folgende hervorheben wollen: Fräulein Rogitad gedachte der „Pädagogischen Gesellschaft“ in Christiania, Rektor Anderssen derer, die beim Feste mitwirkten, Staatsrat Hertzberg des Weibes als Lehrerin.

Am 15. November 1893 ist dem Vorsitzenden der C.-G. folgendes Telegramm aus Christiania zugegangen: „Sechshundert norwegische Lehrer und Lehrerinnen, welche heute ein Gedächtnisfest für Comenius feiern, senden dem Präsidenten der Comenius-Gesellschaft ihren Grufs.“ Da der Vorsitzende, weil er von Münster abwesend war, das Telegramm erst am 18. erhielt, konnte er der Versammlung nicht sofort seinen Dank aussprechen. Indessen hat er Gelegenheit genommen, den Grufs dem in jenen Tagen zu Berlin versammelten Gesamtvorstand der C.-G. zu übermitteln, und hat von ihm die Ermächtigung erhalten, in dessen Namen den norwegischen Lehrern für diese in deutscher Sprache erlassene Begrüfsung herzlichen Dank auszusprechen.

Comenius in Mähren. An vielen Orten Mährens, wo nicht extreme Ansichten durchdrangen, ist die Comeniusfeier Anlafs geworden, dafs sich Männer aus beiden Lagern, begeisterte Deutsche und vollblütige Tschechen, die Hände gereicht und das Andenken eines Mannes gesegnet haben, der beiden Völkern Wohlwollen bewiesen, der für die Glaubensfreiheit des Vaterlandes gelitten hat. Man kann es aussprechen: geradezu mit Ver-

wunderung hat die Bevölkerung Mährens gehört und gelesen, dafs die Comeniusfeier eine solche Ausdehnung, eine so riesige Beteiligung in allen Kulturländern gefunden hat, und es ist zu hoffen, dafs dieser Eindruck ein bleibender und segensreicher im Lande Mähren sein werde, in einem Lande, welchem seiner Zweisprachigkeit wegen der Geist des Comenius, der Geist des Friedens, doppelt zu wünschen ist. Thatsache ist, dafs hier in Mähren der nationale Zwist niemals jene Rücksichtslosigkeit und Roheit entfesselt hat, welche anderwärts trauriges Ereignis geworden ist, und man mufs der deutschen Minderheit, welche seit Jahren und noch immer die Verwaltung dieses Kronlandes in den Händen hat, das schöne Zeugnis ausstellen, dafs sie mit mafsvollem und gerechtem Sinne den berechtigten Forderungen der slavischen Mehrheit entsprochen hat. Möge dieses Verhältnis im grofsen Ganzen immer so bleiben! Als eine Folge der geschilderten mangelhaften Erkenntnis von der Bedeutung des Comenius möchten wir die sonderbare Thatsache betrachten, dafs seine Schriften in den Bibliotheken des Landes nicht zu finden sind. So besafs die gröfste Bibliothek der Landeshauptstadt Brünn, die Büchersammlung „der historisch-statistischen Section der mährisch-schlesischen Gesellschaft für Ackerbau und Landeskunde“ nur 2 oder 3 ganz unbedeutende Bände. Erst in den letzten Wochen ist es der Anregung des Unterzeichneten und dem Einflusse des verdienstvollen mährischen Historikers, Hofrat Christian d'Elvert, gelungen, ein Exemplar der Amsterdamer Ausgabe der „Opera didactica omnia“ für den Preis von 168 Gulden ö. W. der genannten Bibliothek zu verschaffen. Möchte es dem Eifer der Comeniusverehrer allmählich gelingen, in der Heimat des grofsen Schulreformators ihm ein Denkmal in seinen eigenen Werken zu errichten und damit die Gelegenheit zu geben, dafs er im Vaterlande besser bekannt werde. Öffentliche Bibliotheken und Bücherfreunde werden hiermit ausdrücklich und herzlich gebeten, durch Geschenke, vor allem durch Widmung entbehrlicher Doppelschriften, diese Absicht zu fördern! Zur Vermittelung erbietet sich bereitwilligst Karl Bornemann.

Wir haben früher (Monatshefte 1892, S. 316) den Wunsch ausgesprochen, dafs unsere Freunde und Mitglieder über die Comenius-Gesellschaft, ihre Entstehung, ihre Aufgaben und ihre bisherigen Veröffentlichungen Berichte in angesehenen Zeitschriften und Zeitungen veröffentlichen möchten und darauf hingewiesen, dafs im Laufe der Jahre 1891 u. 1892 bereits in der Allgemeinen Zeitung (Wiss. Beilage v. 5. Nov. 1891), der St. Petersburger Zeitung (1892, Nr. 166 u. 167) und anderwärts längere Aufsätze dieser Art gestanden haben. Jetzt ist auch ein angesehenes englisches Blatt, **The Academy** (Nr. 1085 [New Issue] v. 18. Febr. 1893), diesem Beispiel gefolgt, indem es aus der Feder des Herrn Foster Watson einen sehr freundlich gehaltenen Bericht gebracht hat. Die bisherigen Veröffentlichungen der Gesellschaft, sagt der Verfasser, berechtigen zu der Erwartung, „that the Comenius-Gesellschaft will work in that large-minded and comprehensive manner, which characterised the man in whose honour the society has been founded.“

Vorläufiges Verzeichnis der

Bevollmächtigten der Comenius-Gesellschaft.

(L.-B. = Landes-Bev., Bez.-B. = Bezirks-Bev., O.-B. = Orts-Bev.)

Deutsches Reich. **Elsass-Lothringen:** Seminar-Direktor *Paul Zänker* in Strassburg, L.-B. für Elsass-Lothringen. — **Baden:** Direktor *Dr. Thorbecke*, O.-B. für Heidelberg. — **Bayern:** Sem.-Inspektor *Dr. Andreae* in Kaiserslautern, Bez.-B. für die bayr. Pfalz. — **Bremen:** Realgymn.-Lehrer *Dr. Emil Brenning*, O.-B. für Bremen. — *J. Böhm*, Sem.-Lehrer a. D. und Landtags-Abg. in Altdorf, Bez.-B. für den Reg.-Bez. Mittelfranken. — *M. Helm*, Kreisschul-Inspektor in Bayreuth, O.-B. für Bayreuth. — **Hessen-Darmstadt:** Bankdirektor *Phil. Brand* in Mainz, L.-B. für Hessen-Darmstadt. — Prediger *Ph. Kieferndorf* in Monsheim, Bez.-B. für Grünstadt, Dürkheim und Kirchheimbolanden. — **Mecklenburg:** Direktor *Dr. Wilh. Begemann* in Rostock, L.-B. für Mecklenburg-Schwerin. — **Preussen. Prov. Brandenburg:** Oberlehrer *Dr. Kunert*, O.-B. für Spandau. — Oberpfarrer *Dr. L. Fensch*, O.-B. für Forst i. L. — **Prov. Hannover:** Pastor Lic. theol. *Spiegel*, O.-B. für Osnabrück. — Direktor *Dr. Zechlin*, Bez.-B. für den Reg.-Bez. Stade. — **Prov. Hessen-Nassau:** Gymn.-Direktor *Dr. Heussner* in Kassel, L.-B. für Hessen-Nassau. — Konsist.-Rat *D. Ehlers*, O.-B. für Frankfurt a. M. — Prof. *Dr. Lic. Fr. Zimmer* in Herborn, O.-B. für Herborn. — Gymn.-Oberlehrer *Dr. Hochhuth*, O.-B. für Wiesbaden. — **Prov. Posen:** Gymn.-Prof. *Dr. Nesemann*, O.-B. für Lissa. — Sem.-Direktor *Peiper*, O.-B. für Koschmin. — **Rheinprovinz:** Beigeordneter *Dr. Boodstein*, O.-B. für Elberfeld. — Gymn.-Oberlehrer *Dr. Imme*, O.-B. für Essen. — Rektor *W. Idel*, O.-B. für Wermelskirchen. — Realgymn.-Direktor *Pfundheller*, O.-B. für Barmen. — Pastor *Weydmann*, O.-B. für Crefeld. — Pfarrer *Theile*, O.-B. für Bacharach. — **Prov. Sachsen:** Univ.-Prof. *Dr. Uphues* in Halle, L.-B. für die Provinz Sachsen. — Diakonus *J. Clüver*, O.-B. für Mühlhausen. — **Prov. Schlesien:** Heinrich, Prinz zu *Schönaich-Carolath*, Durchlaucht, Schloss Amtitz, L.-B. für die Provinz Schlesien. — Gymn.-Direktor *Eitner*, O.-B. für Görlitz. — **Prov. Westfalen:** *Dr. Boecker*, O.-B. für Lüdenscheid. — Oberlehrer *W. Bötticher*, O.-B. für Hagen. — **Prov. Westpreussen:** Oberlehrer *Dr. Bandow*, O.-B. für Elbing. — **Königreich Sachsen:** Schulrat *A. Israel*, Bez.-B. für den Reg.-Bez. Zwickau. — Oberlehrer *Dr. P. Stötzner*, O.-B. für die Stadt Zwickau. — **Thüringische Staaten:** Sem.-Direktor *E. Ackermann* in Eisenach, O.-B. für Eisenach. — Oberschulrat *Dr. von Bamberg* in Gotha, L.-B. für Sachsen-Gotha. — Oberkirchenrat *D. Dreyer* in Meiningen, L.-B. für Sachsen-Meiningen. — **Württemberg:** Stadt-Pfarrer *Glauner* in Wildbad, Bez.-B. für das Oberamt Neuenburg.

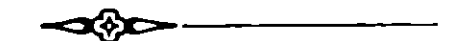
Norwegen: Rektor *P. Voss* in Christiania, L.-B. für Norwegen.

Österreichisch-Ungarische Monarchie: Direktor *Fr. Slamenik* in Prerau, L.-B. für Mähren. — Prof. *Dr. E. Morres* in Kronstadt, Bev. für die evangel. Landeskirche A. B. in den siebenbürg. Landesteilen Ungarns. — Prof. *Dr. Hochegger* in Czernowitz, L.-B. für die Bukowina.

Schweden: Gymn.-Lehrer *Dr. N. G. W. Lagerstedt*, O.-B. für Stockholm.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Archiv-Rat Dr. Keller, Münster i. W.

Kommissions-Verlag von R. Voigtländer, Leipzig-Gohlis.



Schriften **Ludwig Kellers** aus dem Verlage von **S. Hirzel** in **Leipzig**.

Die Gegenreformation

in

Westfalen und am Niederrhein.

Aktenstücke und Erläuterungen.

Erster Theil (1881) 1555—1585. Royal-Octav. Preis: M. 14,—.
Zweiter „ (1887) 1585—1609. „ „ „ M. 16,—.

Erschienen in den:

Publikationen aus den Königl. Preuss. Staats-Archiven (Bd. 9 und 33).
Veranlasst und unterstützt durch die Königl. Archiv-Verwaltung.

Die Waldenser

und die

Deutschen Bibelübersetzungen.

Nebst Beiträgen zur

Geschichte der Reformation.

1886. V u. 189 S. gr. 8. Preis: M. 2,80.

Inhalt: Vorbemerkungen. — Die altdeutsche Bibelübersetzung. — Der Ursprung der Tepler Bibelübersetzung. — Ungelöste Probleme. -- Die Waldenser-Bibel und die Täufer.

Die Reformation

und

die älteren Reformparteien.

In ihrem Zusammenhange dargestellt.

1885. VI u. 516 S. gr. 8. Preis: M. 6,—.

Inhalt: Die Kirche und die Ketzer. — Das Glaubensbekenntniss der altevangelischen Gemeinden. — Verfassung und Gottesdienst der altevangelischen Kirche. — Kaiser Ludwig und die deutschen Bauhütten 1314—1347. — Die Waldenser und die altdeutsche Literatur. — Meister Eckart, Johannes Tauler und die „deutsche Theologie“. — Das Merswinsche Beghardenhaus zu Strassburg. — Ein berühmter Gottesfreund. — Die deutschen Bauhütten und die altevangelischen Gemeinden. — Die deutschen Waldenser nach der grossen Verfolgungsperiode. — Der Waldenserbischof Friedrich Reiser († 1458) und die „Brüder“ in Franken. — Die „Brüder“ in Böhmen. — Die altevangelischen Gemeinden beim Beginn der Reformation. — Die Erneuerung der altevangelischen Literatur. — Johann von Staupitz und Dr. Martin Luther. — Das Täuferthum. — Die Schweizer Brüder. — Die grosse Zeit der altevangelischen Kirche. — Der Kampf um den alten Glauben. — Uebersicht über die späteren Entwickelungen.

Die **Mitteilungen** sind zur Förderung der **gemeinnützigen** Aufgaben bestimmt, welche sich unsere Gesellschaft gesteckt hat. Sie werden vornehmlich enthalten: 1. Kürzere **Leitaufsätze** aus dem Gebiete der Bildungspflege, der Muttersprache oder gemeinnütziger Bestrebungen und ihrer Geschichte. 2. **Rundschau** auf dem Gebiete verwandter Bestrebungen älterer und neuerer Zeit. 3. **Gedanken**, **Aussprüche** und **Bemerkungen.** 4. **Gesellschafts-Angelegenheiten.** 5. **Bücher** und **Zeitschriften.**

Die Mitteilungen werden denjenigen Mitgliedern unserer Gesellschaft, die Anspruch auf Lieferung **aller** Gesellschaftsschriften haben (siehe S. 4 des Umschlags) unentgeltlich geliefert.

Aufserdem können sich alle diejenigen das Recht der Zusendung erwerben, welche sich in den Listen als **Abteilungs-Mitglieder** (Jahresbeitrag 3 M.) führen lassen. (Vgl. § 17—20 der Satzungen der C. G.)

Der zweiten oder dritten Nummer jedes Jahrgangs wird ein Zahlungsformular behufs Berichtigung des **Jahresbeitrags** beigefügt. Falls bis zum 1. Juli die Zahlung nicht erfolgt ist, wird angenommen, dafs die Mitglieder mit der Erhebung durch Postauftrag einverstanden sind.

Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde, uns durch Zusendung von **Nachrichten** (Zeitungsausschnitten u. s. w.), welche für die „Mitteilungen" von Interesse sein können, besonders aus dem Arbeitsgebiet, wie es in dem Leitaufsatz dieser Nummer abgegrenzt worden ist, zu unterstützen.

Auch stellen wir Abzüge dieser Nummer allen denjenigen Herren kostenlos zur Verfügung, welche dieselben zur Förderung unseres Unternehmens benutzen möchten.

Diese Nummer wird als **Probenummer** an eine Reihe angesehener Männer und Körperschaften versandt werden; auch beabsichtigen wir, von der nächsten Nummer eine Anzahl in gleicher Weise zu verteilen.

Die Jahrhundert-Feier für Comenius hat den Beweis geliefert, dafs es noch heute unter allen Nationen und Kirchen Männer giebt, die für eine über den Streit der Parteien erhabene christliche Denkweise im Sinne des Comenius einzutreten willens sind. In einer Zeit, die von Gegensätzen schärfster Art in bedrohlichem Mafse erfüllt ist, schien es ein nützliches Unternehmen, diese Männer zu gemeinsamem Wirken zu vereinigen. Die in diesem Sinn gegebene Anregung ist auf fruchtbaren Boden gefallen, und die

Comenius-Gesellschaft

zählt schon heute in **Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Italien,** den **Niederlanden, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Russland, Schweden,** der **Schweiz, Serbien** und den **Vereinigten Staaten** einflufsreiche Körperschaften, hohe Beamte, bekannte Gelehrte und freigebige Gönner zu Mitgliedern.

In dem Mafse, als es ihr gelingt, die glücklichen Anfänge, die bereits gemacht sind, auszubauen und die gleichgesinnten Männer zu vereinigen — im ganzen werden schon heute etwa **1000 Mitglieder** in den Listen der Gesellschaft geführt —, kann sie die Trägerin einer wichtigen Aufgabe werden.

Die **Gesellschaft** hat sich **wissenschaftliche** und **gemeinnützige** Aufgaben zum Ziel gesetzt.

Zur Lösung der wissenschaftlichen Aufgaben sind die **Monatshefte der Comenius-Gesellschaft** bestimmt, deren erster Jahrgang (1892) in der Stärke von 25 Bogen (Lexikon-Oktav) bereits vorliegt und zum Preise von 10 M. erhältlich ist. Von 1893 an erscheinen die **Mitteilungen der Comenius-Gesellschaft** im Umfange von vorläufig 10 Bogen, deren Inhalt vornehmlich zur Förderung unserer gemeinnützigen Aufgaben bestimmt ist.

Die **Patrone** (Jahresbeitrag M. 100) und die **Stifter** (M. 10), sowie diejenigen **Diplom-Mitglieder,** welche mindestens 5 M. entrichten, erhalten alle Veröffentlichungen, einschliefslich der für spätere Zeit ins Auge gefafsten Einzelschriften. Ihnen werden von 1893 an sowohl die Monatshefte wie die Mitteilungen der Comenius-Gesellschaft zugesandt werden.

Die **Teilnehmer** (M. 5) erhalten nur die Monatshefte. Die Rechte der Teilnehmer können in Zukunft an Körperschaften nur ausnahmsweise erteilt werden.

Diejenigen, welche auf die wissenschaftlichen Veröffentlichungen verzichten, können sich als **Abteilungs-Mitglieder** (M. 3) eintragen lassen; sie erhalten die **Mitteilungen** der C. G. unentgeltlich geliefert.

Die Satzungen werden von der **Geschäftsstelle** der Comenius-Gesellschaft, **Münster i. W.,** Wolbeckerstr. 4a, auf Anfordern unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Der Gesamtvorstand der Comenius-Gesellschaft.

Dr. **Ed. Albert,** k. k. Hofrat und Prof., Wien. Dr. **Becker,** Direktor des theol. Seminars der Brüdergemeinde Gnadenfeld. **Beeger,** Lehrer und Direktor der Comenius-Stiftung, Leipzig. Dr. **Borgius,** Ep., Kons.-Rat, Posen. Dr. **Brandes,** Hofprediger, Bückeburg. Sem.-Direktor Dr. **Buddensieg,** Dresden. Dr. **S. Cramer,** Professor an der Universität und am theol. Seminar der Taufgesinnten, Amsterdam. Dr. **Höpfner,** Geh. Ober-Reg.-Rat und vortragender Rat im Kultusministerium, Berlin. **M. Jablonski,** Bunzlau. **Israel,** Schul-Rat, Zschopau. Dr. **K. Kehrbach,** Berlin. Dr. **Ludw. Keller,** Archiv-Rat, Münster i. W. D. Dr. **Kleinert,** Professor und Oberkons.-Rat, Berlin. **Launhardt,** Geheimrat und Prof., Hannover. **W. J. Leendertz,** Prediger, Amsterdam. **Lorenz,** Prediger, Berlin. Dr. **J. Loserth,** Prof. an der Univ. Czernowitz. Prof. Dr. **Markgraf,** Stadt-Bibliothekar, Breslau. D. Dr. **G. Loesche,** k. k. ordentl. Professor, Wien. **Jos. Th. Müller,** Diakonus, Herrnhut. **Voyta Naprstek,** Stadtrat, Prag. Dr. **Pappenheim,** Prof., Berlin. **Rebhuhn,** Lehrer und Bibliothekar des deutschen Schul-Museums, Berlin. Dr. **Rein,** Prof. an d. Univ. Jena. **Sander,** Reg.- und Schulrat, Bunzlau. **Heinrich, Prinz zu Schönaich-Carolath,** Schloss Amtitz. Dr. **Schneider,** Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rat und vortragender Rat im Kultusministerium, Berlin. Dr. **Schwalbe,** Realgymnasial-Direktor und Stadtverordneter, Berlin. Dr. **Th. Toeche-Mittler,** Hofbuchhändler, Berlin. Dr. **Wattenbach,** Geh. Reg.-Rat und Professor an der Univ. Berlin. **Weydmann,** Prediger, Crefeld. Schatzmeister: Bankhaus **Molenaar & Co.,** Berlin C., Burgstrafse.

Stellvertretende Vorstands-Mitglieder.

Dr. **Benrath,** Prof. an der Universität Königsberg. Oberlehrer **Wilh. Bötticher,** Hagen i. W. Dr. **Bonet-Maury,** Prof. an der Universität Paris. **Phil. Brand,** Bankdirektor, Mainz. Dr. **Comba,** Professor am theol. Seminar der Waldenser, Florenz. **Dörpfeld,** Rektor a. D., Ronsdorf. **D. Ehlers,** Kons.-Rat, Frankfurt a. M. **Fechner,** Sem.-Oberlehrer, Berlin. Dr. **L. H. Fischer,** Stadt- und Kreis-Schul-Insp., Berlin. Dr. jur. **Hänselmann,** Prof. und Stadt-Archivar, Braunschweig. Dr. **Hohlfeld,** Prof., Dresden. Dr. **Herm. v. Jireček,** k. k. Ministerialrat, Wien. Dr. **Keferstein,** Oberlehrer, Hamburg. Dr. **Kolbe,** Gymnasial-Direktor, Treptow. Dr. **Kunze,** Gymnasial-Direktor, Lissa (Posen). Prof. Dr. **Nesemann,** Lissa (Posen). Dr. **Otto Pfleiderer,** Prof. an der Universität Berlin. Dr. **Polivka,** Privat-Docent, Prag. Archiv-Rath Dr. **Prümers,** Posen. Dr. **v. Sallwürk,** Oberschulrat, Karlsruhe. Dr. **G. Schmid,** St. Petersburg. **Slamenik,** Bürgerschul-Direktor, Prerau. Dr. **Smaha,** Prof., Rakonitz. Dr. **Wätzoldt,** Direktor und Prof. an der Univ. Berlin. Dr. **Ziegler,** Professor an der Universität Strafsburg.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.